Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg. oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbezöln. Fernruf 108 und 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 ∴ Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. im Reklamenteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr. 61 | Donnerstag, 13 März 1919 | 22. Jahrgang.

Des linken Rheinufers Zukunft.

Der Amerikaner Frank H. Simonds schildert, wie er sagt, auf zuverlässiger Grundlage das Schicksal der Länder am Rhein, folgendermaßen:

Die elsässisch-lothringische Frage wird sich nicht wieder eröffnet werden, die abgeschmackte deutsche Forderung nach einer Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen wird abgelehnt, kurz, Elsaß-Lothringen wird fortan als französisches Gebiet betrachtet, das 1871 Frankreich geraubt und von ihm im Augenblicke der deutschen Niederlage im November 1918 zurückgewonnen wurde. Ferner wird man Frankreich gestatten, das verhältnismäßig kleine, aber wegen der reichen Kohlenschätze wichtige Gebiete des Saartales einzuverleiben, nachdem die Deutschen die französischen Kohlenbezirke des Nordens für wenigstens zehn Jahre außer Betrieb gesetzt haben. Schließlich wird zwischen Belgien und Frankreich westlich des Rheines eine Rheinische Republik errichtet werden, die zwischen Deutschland und den Ländern, die es 1914 mit Krieg überzog, als Pufferstaat dienen soll.

Die Frage der Rheinischen Republik soll folgendermaßen gelöst werden: Zunächst ist keine Rede davon, daß Frankreich oder Belgien abgesehen vom Saargebiet und zwei oder drei Französisch sprechenden Städten an der belgischen Grenze, unter denen Malmedy die größte ist, irgendeinen Teil dieses Gebiets angliedern wollten. Das steht für jetzt und für die Zukunft fest; es ist nicht daran zu denken, daß dieses Gebiet, jemals, sei es von den Franzosen oder von den Deutschen, einverleibt werden wird. Es wird anerkannt, daß die Angliederung durch Frankreich dort ein neues und gefährliches Elsaß-Lothringen schaffen und eine deutsch-patriotische Bewegung hervorrufen würde, die sich für die Zukunft ebenso als ein Friedenshindernis herausstellen würde, wie es die Einverleibung Elsaß-Lothringens nach 1871 war. Dagegen glaubt man, daß die Bewohner dieses Gebiets, wenn sie erst dem preußischen Einfluß, der außer in der Pfalz das westliche Rheinufer hundert Jahre beherrscht hat, entzogen sind, sich bis zu einem gewissen Grade von dem üblen Einfluß des preußischen Geistes unabhängig machen werden, zumal da ihnen natürlich dieser preußische Geist unsympathisch ist und sie sich einst von den Ideen der französischen Revolution hatten durchdringen lassen. Aber es wird anerkannt, daß es unmöglich und auch unbillig wäre, dieser Bevölkerung das Recht der Selbstbestimmung zu nehmen. Als Ergebnis ist man daher übereingekommen, daß die Rheinische Republik nur solange bestehen soll, bis Deutschland seinen finanziellen Verpflichtungen gegen Frankreich und Belgien nachgekommen sein und alle Verpflichtungen erfüllt haben wird, die ihm der neue Versailler Vertrag auferlegt. Ist das geschehen, so werden die Besetzungsheere, die bis dahin am Rhein Wacht halten werden, zurückgezogen, und dann wird es der Bevölkerung der Rheinischen Republik überlassen werden, nach ihrem freien Willen zu entscheiden, ob sie zu Deutschland zurückkehren oder als ein unabhängiger Staat weiter bestehen will.

Will man sich auf einfache Weise klarmachen, was Frankreich und Belgien mit der Errichtung dieser neuen Rheinischen Republik bezwecken, so nehme man eine Karte von Westeuropa und ziehe eine Linie zwischen Belgien, Luxemburg, Elsaß-Lothringen zum Rhein. Daraus erhellt, daß, solange dieser Staat besteht, Frankreich und Belgien zwischen sich und dem deutschen Einfall den breiten Gürtel eines Gebiets von vier bis fünf Millionen deutscher Bevölkerung haben, einen neuen Staat, der, wie die Schweiz, sich wirksam zwischen nationale Eifersüchteleien stellt und die unmittelbare Gefahr eines Zusammenstoßes, infolge von Grenzfällen fernhält. Sollte dieser Staat, wenn für ihn die Stunde der Selbstbestimmung geschlagen hat, sich dahin entscheiden, daß er sein selbständiges Dasein fortsetzen will, so wird er die Zahl der kleinen Nationen, denen der Völkerbund ihren Bestand verbürgt, um eine vermehren; beschließt er aber, zu Deutschland zurückzukehren, so wird er zweifellos nach den Jahren der Trennung von preußischem Einfluß erheblich zur Stärkung des liberalen Elements in Deutschland und so zu Abschwächung der Gefahr eines neuen Angriffs durch deutschen Imperialismus und deutschen Militarismus beitragen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird so die westliche Lösung ausfallen. So lange Deutschland seine Verpflichtungen nicht abgelöst hat, wird es in die Besetzung seiner rheinischen Gebiete einzuwilligen haben, so wie es nach 1871 die östlichen Departements Frankreichs so lange besetzt hielt, bis dieses die ihm von Bismarck auferlegte Entschädigung bezahlt hatte. Während dieser Zeit der Besetzung werden die Länder am Rhein von Deutschland getrennt, und es wird ihnen gestattet, ihre eigene politische Organisation und ihr eignes politisches Leben zu haben, aber nicht als ein Teil Deutschlands. Statt dessen haben sie sich zu einem eignen unabhängigen Staat zusammenzuschließen, in dem die Ordnung durch die Heere der Verbündeten aufrechterhalten wird und der in gleicher Weise gegen die Gefahren der deutschen Revolution wie gegen die Möglichkeit einer Einverleibung durch Frankreich oder Belgien gesichert ist. Mit einem Worte, diese Länder stehen für die unbestimmte Zeit der Besetzung durch die Verbündeten, die ein Jahrzehnt dauern kann, unter der gemeinsamen Aufsicht aller Nationen, die den Völkerbund unterschrieben haben, und während dieser ganzen Zeit wird Deutschland am Rhein endigen. Frankreich aber wird sich von den Wunden des Krieges erholen können und wird keinen neuen deutschen Angriff mehr zu fürchten haben, und die Wiederherstellung Frankreichs und Belgiens kann sich ohne deutsche Störungen vollziehen.

Deutsches Reich.

Die deutsche Friedensabordnung.

Weimar, 12. März. Das Kabinett ist sich heute schlüssig geworden über die Zusammensetzung der deutschen Friedensdelegation. Sie wird aus sechs Mitgliedern bestehen, und zwar den Reichsministern Graf v. Brockdorff-Rantzau, Dr. David und Giesberts, dem demokratischen Abgeordneten Schücking, dem Gesandten in Bern Dr. Müller und dem Bankier Warburg in Hamburg. Die endgültige Entscheidung bei den Friedensverhandlungen, die man für Mitte April erwartet, soll jedoch nicht bei der Kommission, sondern beim Kabinett liegen.

Reichsminister Erzberger hat eine Beteiligung an der Abordnung abgelehnt.

Oeffentliche Kundgebung für den wirklichen Völkerbund.

Berlin, 12. März. Die Deutsche Liga für den Völkerbund veranstaltet am Sonntag, den 16. März, um fünf Uhr im Herrenhause eine öffentliche Kundgebung für den wirklichen Völkerbund. Es werden sprechen Reichsminister Erzberger, der Vorsitzende der Gewerkschaften Legien und Professor Schücking.

Rückkehr der Truppen aus der Türkei.

Hamburg, 12. März. Die ersten deutschen Truppen aus der Türkei werden im Hamburger Hafen in etwa acht bis zehn Tagen erwartet. Der erste Dampfer ist jetzt von Malta abgegangen, ein zweiter hat am 27. Februar Konstantinopel verlassen. Zusammen treffen in Hamburg acht Dampfer mit annähernd 19 000 Offizieren und Mannschaften ein.

Dem Frieden immer näher.

Berlin, 12. März. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Der Nieuwe Rotterdamsche Courant berichtet aus Paris: Man darf hoffen, daß der Abschluß des Waffenstillstandes in vierzehn Tagen stattfinden werde, und daß der vorläufige Friede wahrscheinlich Ende April unterzeichnet wird.

Amsterdam, 12. März. Wie Reuter aus Paris meldet, erklärte Lansing in einer Unterredung mit Vertretern der Presse, daß so rasch als möglich Friede geschlossen und Schiffe mit Lebensmitteln nach Deutschland geschickt werden müssen, um die Welt vor Anarchie zu bewahren.

Abschaffung der Wehrpflicht in ganz Europa

Berlin, 12. März. Ein Pariser Fernspruch besagt: Der Oberste Kriegsrat der Alliierten hat einen Antrag Lloyd Georges angenommen, demzufolge in ganz Europa die Wehrpflicht aufgehoben wird. Ueberall soll an ihre Stelle das Freiwilligensystem treten.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein. 30

„Dann sag mir nur eines noch, Regina, aber so wahrhaftig, wie wenn Du unserm Herrgott selber antworten müßtest: Ist Dir der Konrad Veitel lieber als ich?"

Da schlägt sie die blauen Augen groß und strahlend zu ihm auf.

„Nein, Gabriel, lieber wie Du könnte mir kein Mensch auf der Welt sein!"

„Nachher nimmst Du ihn, weil er — reich ist?" murmelt er finster.

Regina schweigt.

Heidrich wendet sich schroff ab.

„Nachher freilich," sagt er bitter, „aber eher hätt' ich an der Wittergottes gezweifelt, als — so was von Dir gedacht, Regina! Behüt Dich Gott!"

Und er entfernt sich, die Richtung nach Friedleiten einschlagend. Aber schon nach wenigen Schritten fühlt er seinen Arm von zwei zitternden Händen umklammert und starrt in Reginas verstörtes Gesicht.

„So nit, Gabriel, so darfst nit von mir gehen! Das Wort tät Dich reuen, wie mich dazumal das meinige gereut hat. Kennst mich von klein auf und weißt nit, daß ich lieber betteln ging von Haus zu Haus mit Dir, als mit einem andern in Ueberfluß leben!"

„Nachher —"

„Laß mich ausreden, Gabriel. Nehmen muß ich den Veitel, weil ichs dem Vater versprochen hab in einer harten Stund. Meine Kindespflicht ists, damit die alten Leute auf ihre alten Tage nit darben müssen. Wirst mich wohl besser verstehen, wenn ich Dir sag, daß der Vater Unglück gehabt hat beim Wirtschaften und wir nit viel mehr als Bettler sind. Wirsts auch verstehen, daß es mir schwer wurde und stets noch schwerer werden wird, aber mein Wort hab ich gegeben und rechtschaffen bleiben will ich. Darum —" ihre Stimme wird ganz leise, während sie mit gesenktem Kopf und zuckenden Lippen schließt, „hab auch Du Erbarmen, Gabriel. Führe mich nit in Versuchung, tritt mir nit mehr in den Weg, ich bitt Dich tausendmal!"

Sie ist auf einen Baumstrunk am Wegrain niedergesunken, hat den Kopf in die Hände vergraben und weint leise in sich hinein, wie vorher, als Heidrich sie zu den Füßen des Kreuzes getroffen hat.

Lange blickt er stumm auf sie nieder in Liebe, Mitleid und Bitterkeit.

Vorwürfe machen kann er ihr nicht mehr, denn er sieht, daß sie ebenso leidet wie er. Aber zustimmen kann er ihr auch nicht. „Wunderlich ists," denkt er, „was Frauen manchesmal unter Pflicht und Liebe verstehen!"

Wenn sich zwei lieb haben, dann müßten sie in Not und Elend erst recht zusammenstehen, anstatt einander um Geldeswillen zu verlassen. Und sein Verstand kann es nicht fassen, daß sie „rechtschaffen bleiben" nennt, mit liebllosem Herzen eines Mannes Frau zu werden, dem treu zu bleiben nur möglich ist durch Verrat an ihren eigenen Gefühlen.

Kindespflicht? Heidrich schüttelt verständnislos den Kopf. Sie hätte wissen müssen, daß er mit Freuden Tag und Nacht gearbeitet haben würde für die Ihrigen.

Leise, zaghaft sucht er ihr all dies begreiflich zu machen. Auch das, was er schon einmal in glücklicheren Zeiten vorwurfsvoll angedeutet hatte: daß es die rechte Liebe nicht sein kann, der unbedingtes Vertrauen und Hingabe fehlen.

Aber Regina antwortet nicht, nur ihre Tränen fließen heiß und heftig. Da wendet er sich zum zweiten Male mit einem tiefen Seufzen von ihr.

„Es wird wohl sein müssen, daß wir auseinandergehen! Unser Herrgott gibts, daß es Dich nie gereuen mag, ich tritt Dir von jetzt ab nimmer in den Weg. Behüt Dich Gott, Regina!"

Diesmal hält sie ihn nicht zurück. Eine kleine Weile noch hört er ihr leises, bitterliches Weinen hinter sich, dann verstummt auch dies. Nichts ist um ihn als die Stille des sonntäglichen Sommerabends, das geheimnisvolle Weben der Wälder ringsum und der glutrote Schein im Westen, der sich wie ein leuchtender Brand über den Himmel verbreitet.

In Gabriel Heidrichs Seele aber sind die Gluten erstorben im Dunkel völliger Hoffnungslosigkeit.

9. Kapitel.

Mariä Himmelfahrtstag. Alle Arbeit ruht. Vitl, die Jungmagd von Heidrichs Hof, ist mit Beverl in den Luckengraben gegangen, wo eben die ersten Brombeeren reif geworden sind. Das übrige Gesinde hat sich in die Wirtshäuser und zu Bekannten begeben.

Wabi allein hütet Mühle und Hof. Sie sitzt jetzt auf der Hausbank und grübelt über allerlei nach.

Vor einer halben Stunde ist der Müller erregt von einem Gang heimgekehrt. Oben am Damm des Laaser Teiches ist er zufällig mit dem Baron Rehme zusammengetroffen, der ihn aufforderte, ihn nach Drachenberg zu begleiten.

Unterwegs hatten sie eine eingehende Unterhaltung über die Lage der Dinge in Friedleiten. Der Baron, noch erschüttert über das gewaltsame Ende seines Inspektors, den man gestern zu Grabe trug, wünscht sehnlichst Frieden und Versöhnung.

Er war nie ein Feind der Friedleitner, die er im Gegenteil zu freundlichen Nachbarn wünscht.

„Ich will ja nicht den Titel eines Bedrückers und Tyrannen in der Gegend erwerben," schließt er, „sondern hoffe im Gegenteil, daß die begonnene Kulturarbeit mit der Zeit zum Segen für die ganze Umgebung werde. Allerdings — abtrotzen lasse ich mir nichts!"

Heidrich begriff dies. Zugleich aber deutete er an, daß der ermordete Inspektor wohl nicht die richtige Mittelsperson gewesen sei, sondern zur Verschärfung der durch den Zeetsch aus selbstischen Gründen entfachten Erbitterung beigetragen habe.

„Ich gebe dies zu," meinte der Baron nachdenklich. „Er war ein geschmeidiger Beamter und ich vertraute ihm zu sehr. Dies beweist sein letztes Auftreten in Friedleiten am besten. Er stellte die urteilslosen Leute, wie ich erst jetzt erfuhr, in rücksichtsloser Weise vor ein Ultimatum, während ich ihn doch mit den versöhnlichsten Absichten hinabschickte und bereit war, beim ersten Zeichen der Willfährigkeit alle nur halbwegs möglichen Konzessionen zu machen."

„Davon hat er freilich nichts merken lassen!"

„Nun, der Mann ist jetzt tot und ich betrachte unser Zusammentreffen heute als einen Wink der Vorsehung. Wollen Sie noch einmal versuchen, zwischen den Friedleitnern und mir zu vermitteln, Herr Bürgermeister?" 241,20

„Von Herzen gern, Herr Baron, wenngleich Sie ja wissen, daß die Friedleitner auch mir den Krieg erklärt haben!"

Amerikanisches Mehl für Deutschland

Duisburg, 12. März. Die erste Sendung amerikanischen Weizenmehls, die im hiesigen Hafen eingetroffen ist, war ursprünglich für die amerikanische Besatzung bestimmt, doch ist ihr Verwendungszweck später dahin abgeändert worden, daß sie für die rechtsrheinische Bevölkerung verwandt werden soll. Die im Verhältnis kleine Menge soll durch regelmäßige weitere Sendungen ergänzt werden, da in Rotterdam nach Benachrichtigung der Versandfirma größere Mengen zur Verschiffung bereitliegen sollen. Sämtliche Sendungen werden an die Reichsgetreidestelle gerichtet, die über die Verteilung bestimmen wird.

Hindenburg über die Lage im Osten.

Den außerordentlichen Ernst der Lage hat Generalfeldmarschall von Hindenburg jüngst in einem Gespräch, über das Rolf Brandt in der Deutschen Allgemeinen Zeitung berichtet, betont. „Im Osten", sagte Hindenburg, „ist die Gefahr so dringend, daß es nötig ist, alle Kräfte dagegen verfügbar zu machen. Ich kann verstehen, daß jeder seinen Beruf wieder aufbauen will, aber zunächst muß doch jedermann die bolschewikische Sturmflut abwehren helfen, sonst wird er bald keinen Grund zum Aufbau mehr haben. Sagen Sie, daß ich die Lage für so ernst halte, daß jeder, ob Arbeiter oder Bürger, gegen die Gefahr vom Osten noch einmal Haus, Herd, Familie verteidigen muß. Es wird niemand das ohne allerzwingendste Ursache verlangen; die ist aber da. Ich sehne mich in meinem zweiundsiebzigsten Jahre auch nach Ruhe; aber ich habe mich zur Verfügung gestellt und stehe weiter auf meinem Posten, der mir gewiß nicht leicht fällt, weil ich noch einmal verhindern will, daß Deutschland den russischen Horden ausgeliefert wird. Ich halte aus, weil ich weiß, man muß es tun, um des Beispiels willen. Dazu müssen aber alle, die aufbauen wollen, mithelfen."

Ausland.

Deutschland keine Kriegsflotte.

Der Oberste Kriegsrat, der die Größe des deutschen Heeres festlegte, bestimmte endgültig die Zahl der Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre, die Deutschland behalten darf und beschloß, daß Deutschland keine Tanks und keine Kriegsflotte haben darf. Es darf nur 15 000 Matrosen zurückbehalten, und wenige Flugzeuge besitzen. Die Vorräte an Material und Munition, die die festgesetzten Mengen überschreiten, müssen vernichtet, und dürfen nicht ersetzt werden. Der Rat beschloß, den kleinen Mächten in der Finanzkommission sechs Vertreter und in der Wirtschaftskommission sieben Vertreter zuzugestehen.

Zur Einführung der militärischen Bedingungen.

London, 12. März. Das Daily Chronicle meldet aus Paris, daß Deutschland zwei Monate Zeit behalten wird, um die neuen militärischen Bedingungen einzuführen. Die Zahl der deutschen Offiziere wird auf 4500 beschränkt werden.

Vorfriede und Völkerbund.

Bern, 12. März. Die deutschen Delegierten sollen bereits gegen den 20. März nach Versailles kommen, um dort die Bedingungen des Vorfriedens entgegen zu nehmen. Der wirtschaftliche Ausschuß beschäftigt sich bereits mit Fragen wie der der geschäftlichen Interessen der einzelnen Verbündeten in Deutschland und der Wiederinkraftsetzung oder Abänderung der früheren Handelsverträge usw. Auch werden die Verhandlungen jetzt in hohem Maße von der Herstellung der wirtschaftlichen Beziehungen beherrscht. Der Völkerbund wird nicht getrennt verhandelt; er wird im Rahmen des Friedensvertrages errichtet werden, wobei man mit dem baldigen Beitritt Deutschlands rechnet.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Haag, 12. März. Aus London wird gemeldet: Daily Telegraph berichtet aus Paris, daß die vorgeschlagene Lebensmittelversorgung Deutschlands folgendermaßen bezahlt werden soll: 1. mit Frachtschiffen, deren Wert den Deutschen angegeben wird, 2. in Form von Wechseln auf neutrale Ländern für bestimmte Güter, die nicht auf der schwarzen Liste stehen und die die Deutschen ausführen dürfen, und 3. mit deutschem Gold.

Polen erhält Danzig?

Paris, 12. März. Der Friedensrat behandelte die Fragen der deutschen Grenzen. Es besteht Grund, anzunehmen, daß der Rat der Forderung Polens nach Aushändigung von Danzig-Neufahrwasser und des Landstreifens links des Weichseltales, der die neuen polnischen Häfen mit Polen verbindet, stattgeben wird.

Wilson leicht erkrankt.

Präsident Wilson hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und verbringt den Tag in seiner Kabine. Der „George Washington" wird in Brest am 13. März erwartet. Der Präsident wird direkt nach Paris weiterfahren. Auf drahtlosem Wege wurde bereits eine Zusammenkunft der Friedenskonferenz für den 14. März vereinbart.

Die Toten des Weltkrieges.

Haag, 12. März. Nach einem Bericht des amerikanischen Generalstabschefs Mach an das Kriegsdepartement beläuft sich die Gesamtzahl der Toten während des Weltkrieges auf 7 354 600 Menschen. Davon entfallen auf Deutschland 1 100 000 Mann, auf Frankreich 1 305 000 Mann, auf England 706 000 Mann, auf Italien 460 000 Mann und auf die Vereinigten Staaten 50 000 Mann.

Zur Lage im Reiche.

Der Generalstreik in Berlin beendet.

Berlin, 12. März. Der Generalstreik in Berlin hat sein Ende gefunden. Die Arbeit ist überall wieder geschlossen aufgenommen worden. Alles geht wieder seinen alltäglichen Gang. Die Straßenbahnen verkehren wieder und die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke haben ihren Betrieb wieder eröffnet.

1200 Spartakiden verhaftet.

Berlin, 11. März. Nach einer Blättermeldung sind bis jetzt gegen zwölfhundert Spartakiden verhaftet und in die Gefängnisse eingeliefert worden. Die meisten der Verhafteten sind wieder junge und unreife Burschen, die sich jetzt als harmlose Straßengänger hinstellen und unabsichtlich in die ganze Geschichte hineingeraten sein wollen.

Einmarsch der Truppen in Lichtenberg.

Berlin, 12. März. Heute morgen um neun Uhr hat das Vorrücken der Regierungstruppen gegen Lichtenberg begonnen. Die Hauptzuganasstraßen sind gesichert und abgesperrt, damit ist der Ring geschlossen und das Kesseltreiben gegen die Spartakiden hat begonnen. Stellenweise kam es zu Zusammenstößen, wobei die Kampfesweise der Spartakiden sich wiederum als ungeheuerlich und unmenschlich kennzeichnete. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete.

Trommelfeuer gegen die Spartakiden.

Berlin, 12. März. Gestern abend begann die Artillerie der Regierungstruppen schwerstes Trommelfeuer auf die Stellungen der Spartakiden zu legen. Die Regierungstruppen sind entschlossen, möglichst heute noch die vollständige Besetzung Lichtenbergs durchzusetzen. Das Artilleriefeuer ist so stark, daß die Leute in der dortigen Gegend nicht aus den Kellern herauskommen können. Eine Granate in der Petersburger Straße hat angeblich zwölf Personen getötet.

Sobald die Bahnhöfe befreit sind, sind die Aussichten für die Lebensmittel- und Kohlenversorgung Berlins wieder gesichert. Haussuchungen förderten große Waffen- und Munitionsmengen zutage.

Die Besinnung kehrt zurück.

Berlin, 12. März. Nachdem die „Freiheit", das Organ der Unabhängigen, mehrere Tage verboten war, ist sie wieder erschienen. In einem bemerkenswerten Leitartikel nimmt sie zum Kampf in Berlin Stellung. Der Artikel schließt sehr bezeichnender Weise: Um die Macht der ganzen Arbeiterklassen Deutschlands zu vereinigen, gilt es jede zersplitterte Aktion zu verhüten. Wir brauchen eine energische sozialistische Regierung, denn nur eine solche Regierung, die das Vertrauen der gesamten deutschen Arbeiterschaft besitzt, kann imstande sein, das deutsche Wirtschaftsleben vor dem Untergang und Deutschland vor der Anarchie und der Vernichtung zu retten." Dies ist immerhin ein bemerkenswertes Zeichen politischer Vernunft, besonders wenn man in Betracht zieht, daß schon die erste Nummer nach Wiedererscheinen sich in längeren Ausführungen gegen den Terror der Spartakisten und ihre Gewaltpolitik gewendet hat.

Der Streik in Oberschlesien beendet.

In Hindenburg hat eine stark besuchte Versammlung der Arbeiterausschüsse und Vertrauensleute der oberschlesischen Gruben stattgefunden. Der frühere Volksbeauftragte Barth aus Berlin ersuchte die Anwesenden, den Streik abzubrechen, da der Generalstreik in Mitteldeutschland und in Berlin beendet und in Oberschlesien als aussichtslos zu betrachten sei. Es wurde, wie der Oberschlesische Wanderer meldet, beschlossen, am Donnerstag bezw. Freitagfrüh geschlossen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Aus dem Industriegebiet.

Düsseldorf, 12. März. Bewaffnete Spartakiden versuchten in der vergangenen Nacht einen Anschlag auf die Ulanenkaserne, der von der Wache abgeschlagen wurde. Nach einigen Stunden wurde der Ueberfall wiederholt und zahlreiche Schüsse wurden abgegeben. Auch dieser wurde von den Truppen abgewiesen.

In Düsseldorf ist eben immer noch der Sitz der Spartakusführer für den Westen, und von hier aus wird gegebenenfalls wieder die Parole zur Wiederaufnahme eines Generalstreiks ausgegeben werden. In Mülheim (Ruhr) haben deshalb gestern auch die Kommunisten beschlossen, ehe der dort bereits beschlossene Generalstreik begonnen werde, die Erfolge der Düsseldorfer Abordnung in Weimar und die dann zu fassenden Düsseldorfer Beschlüsse abzuwarten. Den Antrag der Mülheimer Spartakiden, ihre beiden verhafteten Führer wieder auf freien Fuß zu setzen, hat der Justizminister bis zum Abschluß der Untersuchung abgelehnt.

Essen, 12. März. Die Belegschaften der Gewerkschaft Deutscher Kaiser und der Zechen Neumühl und Courl sind in der heutigen Frühschicht wieder vollzählig angefahren, so daß die Streikbewegung im Ruhrbergbau vorläufig als beendet anzusehen ist.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 11. März. Eine englische Tageszeitung für Köln. Daily Telegraph meldet aus Köln, daß die britische Armee dort Vorbereitungen für die Ausgabe einer englischen Tageszeitung in Köln getroffen hat. Diese Zeitung wird die neuesten Telegramme und Funksprüche enthalten und Lokalberichte aller Art bringen, welche für die Truppen bestimmt sind. Der Preis der Zeitung wird 20 Pfennig sein.

* Köln, 10. März. Auf frischer Tat abgefaßt wurde ein Handtaschenspitzbube am Rudolfplatz. Er hatte beobachtet, daß eine Dame in einem Bankhause eine größere Summe ausbezahlt erhielt, die sie in der Handtasche barg. Beim Verlassen des betreffenden Hauses warf der Spitzbube der Dame Pfeffer in die Augen und suchte ihr die Handtasche zu entreißen. Er wurde von vorübergehenden Männern ergriffen und nach einer gehörigen und wohlverdienten Tracht Prügel von Engländern abgeführt.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein. 31

„Leider. Aber wie mir der Pfarrer neulich mitteilte, sollen die Leute insgeheim schon vielfach zur Besinnung kommen, und ich hoffe, daß gerade Ihr Vermittleramt die Bessergesinnten ermutigt, offen auf Ihre Seite zu treten."

Darauf entwickelte der Baron seine Vorschläge. Die Gemeinde Friedleiten solle ihren Haß gegen ihn aufgeben, sich freiwillig durch Bestellung von Arbeitskräften an seinen Betrieben beteiligen und in die Ablösung eines ihr gehörigen Grundstücks bei Laas, das Rehme zur Abrundung seines Besitzes benötige, willigen. Dafür wollte er ihnen nicht nur den Laaser Bach als unantastbares Eigentum sichern, sondern auch das Fischrecht im Bach und dem kleinen Teich unter Friedleiten. Auch das Jagdrecht in dem großen Forst zwischen Friedleiten und Laas solle Gemeindeeigentum werden.

Diesbezüglich hatte der Baron bereits vor Herrn von Hahns Abreise ein Uebereinkommen getroffen. Seinem Freunde läge nur an der Hochwildjagd im Gebirge und er habe darum sogleich in die Ablösung der genannten Teile durch den Baron gewilligt. Der Baron aber wolle zum Zeichen seiner freundlichen Gesinnung die erwähnten Rechte der Gemeinde geschenkweise überlassen.

„Sie sehen, daß ich nicht so schlimm bin, wie mich die Friedleitner malen. Zur Unterstützung Ihrer Vorschläge können Sie übrigens den Leuten sagen, daß, wie ich gestern unter der Hand erfuhr, ihre Klage gegen mich abgewiesen wurde. Das Leobner Gericht fand die Einleitung eines Prozesses für zwecklos, da sich ja in meinen Händen nun auch die einst zwischen den Mönchen und Weyerspachern klipp und klar verfaßten Kaufverträge über die Friedleitner Jagd- und Fischereirechte befinden. Lediglich ein übrigens jede Stunde kündbares Pachtrecht wurde der Gemeinde Friedleiten von den Mönchen gewahrt.

Heidrich hob aufhorchend den Kopf.

„Ein kündbares Pachtrecht? Danach hätten also die Weyerspacher, ehe sie die Jagd ausschrieben, uns von Amts wegen unter allen Umständen verständigen müssen?"

„Gewiß. Dies ist auch geschehen."

„So hat man mir wohl gesagt dazumal, als ich nach Altenau ging, um mich zu beschweren," sagte Heidrich erregt, „aber ich habe nie solch ein Schriftstück bekommen, Herr Baron! Wie ist das zugegangen? Es war der erste Trumpf, den der Zeetsch gegen mich ausgespielt hat!"

„Ich weiß es. Und ich muß gestehen, daß mir diese Sache unerklärlich ist, da ich inzwischen durch Nachforschungen bei der Altenauer Post unzweifelhaft erfahren habe, daß jenes Amtsschreiben tatsächlich nach Friedleiten weiter befördert wurde! Als einzige Möglichkeit bliebe die Vermutung übrig, daß es in Ihrer Abwesenheit zugestellt und dann verloren wurde, ehe es in Ihre Hände gelangte!"

„Unmöglich!" sagte Heidrich. —

Aber als er dann heimkommt und Wabi in kurzen Worten von seiner Unterredung mit dem Baron berichtet, schließt er doch mit der eindringlichen Frage, ob Wabi eine solche Möglichkeit für denkbar halte?

„Ewig nit, da leg ich einen Schwur drauf ab!" lautet ihre Antwort. „Kein anderes als ich könnt dasselbe Schriftstück übernommen haben, und mich kennst, Müller. Ich leg Dir alles gleich in Deine Stuben."

Er seufzt. Ja, er kennt Wabis Genauigkeit in solchen Dingen. Aber wohin ist das Schriftstück gekommen? Dann denkt er wieder an den Auftrag, den Baron Rehme ihm heute erteilt hat.

Heute am Feiertag ist nichts mehr zu machen. Aber die Einladungen will er doch noch schreiben, um sie morgen in aller Frühe durch Kilian austragen zu lassen. Am Nachmittag kann dann die Sitzung sein. Und morgen abend haben wir endlich wieder Frieden, denkt Heidrich, denn klar ists: mit beiden Händen müssen sie jetzt zugreifen!

„Ich geh noch auf ein Stünderl in die Gemeindekanzlei," sagt er zu Wabi, „wenn der Blasius heimkommt, soll er mir den Kilian suchen gehen, weil ich ihm heut noch einen Auftrag geben muß."

Wabi faltet zweifelnd die Stirn.

„Wenn er Euch nur willig ist zu gehen, der Blasius! Heut ist Himmelfahrtstag und —"

„Was?"

„Schon seit ein paar Tagen kommts mir vor, als hätte er was gegen Euch, Müller! Auch die andern Knechte. Kann mirs zwar nit denken, was in die Leute gefahren ist auf einmal."

Heidrich wird unruhig. Was Wabi da unsicher berührt, hat auch er gefühlt. Und nicht bloß beim eigenen Gesinde. Auch im Dorf spürt er es auf Schritt und Tritt: sie weichen ihm aus!

Nur zwei Personen nicht: der Zeetsch und die Bachwirtin. Ersterer grüßt ihn in den letzten Tagen mit besonders unheimlicher Freundlichkeit, und mehrmals ist es Heidrich vorgekommen, als wolle er ihn sogar ansprechen. Die Bachwirtin aber, die seit zwei Tagen wieder gesund ist, wenn sie auch noch sehr blaß aussieht, scheint die bittere Feindschaft gegen den Nachbarn plötzlich wieder ins Gegenteil verkehren zu wollen. Wenigstens trifft sie Heidrich alle Augenblicke unerwartet an, und ihre seltsam unruhigen Augen scheinen immer eine geheime Bitte oder Aufforderung zu enthalten.

Heidrich aber will weder das eine noch das andere wahrnehmen. Diesen beiden Menschen weicht er aus.

Jetzt richtet er sich energisch auf.

„Hast es also auch bemerkt, daß sie mir wieder was Neues antun wollen? Aber sei ruhig, Wabi, von morgen an wird sich das Spiel wenden," sagt er zuversichtlich.

„Gott gebe, daß es nachher besser geht für Euch als bis jetzt," murmelt die Alte scheu. Und in Gedanken setzt sie mit einem Blick auf das Bachwirtshaus hinzu: „Eher hab ich keine Ruh, als bis die rothaarige Bachwirtin fort ist aus der Gegend!"

Dann sitzt sie nun wieder allein auf der Hausbank, ihr kleines, verräuchertes Holzpfeiflein im Mund, ein Genuß, den sie sich gleich vielen anderen in jungen Jahren als Sennerin angewöhnt hat.

Es dämmert schon ein wenig, da sieht sie auf dem Laaser Weg den Flickschneider Stasel daherkommen. Er geht etwas unsicher auf den Beinen, blickt alle Augenblicke scheu um sich, schlägt Kreuze und murmelt halblaute Gebete.

Wabi betrachtet ihn halb neugierig, halb spöttisch.

„Jetzt glaub ichs selber," denkt sie, was die Friedleitner behaupten, daß ihm die Mordgeschichte das letzte bissel Verstand genommen hat. Gar nimmer arbeiten soll er und von Wirtshaus zu Wirtshaus ziehen, wenn er nit grad Briefe austragen muß. 241,20

* Köln, 12. März. Ein Einbrecher erschossen. Der in Ehrenfeld, Sennefelderstraße 1 wohnende 17jährige Hilfsarbeiter Joseph Stabel wurde von einem Posten in Ehrenfeld erschossen, als er in das Divisions-Wäscherei-Magazin einzubrechen versuchte. Er starb infolge der Verwundung am gleichen Abend.

* Düsseldorf, 11. Februar. Durch Unvorsichtigkeit erschossen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten fand die Ehefrau eines hiesigen Gastwirten ihren Tod. Beim Hantieren mit einem Gewehr entlud sich die Waffe, wobei die Kugel durch die Decke drang und die im oberen Zimmer schlafende Wirtin traf.

* Duisburg, 11. März. Die Belgier in Duisburg. In Duisburg-Ruhrort und Duisburg-Meiderich ist je eine Kompagnie belgischer Soldaten eingerückt. Die belgischen Truppen haben jetzt eine Stärke von einem Bataillon erreicht. Die Truppen werden wie bisher den Schutz der Häfen und der Schiffahrt und der alliierten Kommission sowie die Unterstützung bei eintretenden Unruhen übernehmen. In die polizeilichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt werden sich die belgischen Truppen nicht hineinmischen. Als besetzt gilt die Stadt auch weiterhin nicht.

Gelsenkirchen, IV. März. Der Tod kommt unerwartet. Beim Schauringen im hiesigen Metropoltheater wurde der Ringkämpfer Gustav Eriksen von seinem Partner Fritz Bellingraht ohne dessen absichtliche Schuld von der Bühne in den Orchesterraum geschleudert, wobei ein Genickbruch den sofortigen Tod herbeiführte.

* Münster, 10. März. Hinter eisernen Gardinen. Ein Trupp von 30—40 Spartakisten kam mit der Eisenbahn wieder hier an und wurde unter starker militärischer Bewachung dem Zuchthaus zugeführt. Die Aufrührer mußten auf dem ganzen Wege mit erhobenen Händen gehen und zogen dadurch die Aufmerksamkeit der Passanten noch mehr auf sich, die vielfach die schärfsten Verwünschungen gegen die Räuberbande ausstießen. Unter den Verhafteten befanden sich auch einige Militärpersonen. Die ganze Gesellschaft machte einen verwegenen Eindruck.

* Saarbrücken, II. März. Seit längerer Zeit hatte ein Hilfsbriefbote ganze Briefbündel, die ihm zum Austragen überwiesen waren, verschwinden lassen, indem er sie in den Ofen wandern ließ. Endlich ist es gelungen, ihn auf frischer Tat zu erwischen und festzunehmen. — Kurze Freude hatte ein Dieb an einer Summe von neunzehntausend Mark, die er einem Einwohner aus einer Kassette gestohlen hatte. Er wurde sofort ermittelt und mußte das gestohlene Geld wieder herausgeben, ehe man ihn in sicheres Gewahrsam brachte. — An der Hafeninsel wurde die Leiche eines achtzehnjährigen Dienstmädchens aus der Saar gezogen. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Kampf gegen den Schleichhandel

Man kann heute keine Zeitung mehr zur Hand nehmen, aus was für einer Gegend sie auch sei, ohne auf die zahlreichen Meldungen zu stoßen, die von immer üppiger wuchernden Geschäften der Schleichhändler berichten. Tausende von Zentnern an Fleisch, Speck, Mehl, Hülsenfrüchten werden der Allgemeinheit entzogen, um auf dem Wege des geheimen Handels einem kleinen Kreis von Begüterten zugeführt werden, die, nicht weniger gewissenlos, als die gewinnsüchtigen Verkäufer und Zwischenhändler, sich auf Kosten der unendlich Vielen, denen die Mittel dazu fehlen, ein behagliches Leben zu verschaffen suchen. Nachrichten aus verschiedenen Städten lassen erkennen, daß es sich dabei um eine gut geleitete Organisation handelt, an der die Produzenten sowohl, wie die zahlreichen Zwischenhändler ihr gutes und leichtes Geschäft machen. So berichtet man aus Saarbrücken, daß diese Stadt als eine Zentrale des Schleichhandels gilt, von der ganze Warenstapel nach Köln, Mainz, und anderen Städten gehen. Dort sitzen die gut bezahlten Agenten der auswärtigen Häuser und kaufen auf, was sie nur bekommen können. Dadurch, daß die Ware von Hand zu Hand wandert, wird sie natürlich maßlos verteuert; sie kostet, wenn sie letzten Endes in die Hand der Käufer gelangt, glatt das Drei- und Vierfache des ursprüngliches Wertes. In der letzten Zeit hat die Polizei dem gemeingefährlichen Treiben erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt; sie griff kurzerhand zu und konnte innerhalb einer Woche nicht weniger als 6743 Kilogramm Schmuggelware allein auf dem Hauptbahnhofe erfassen. In den meisten Fällen handelte es sich um Speck, Rauchfleisch, Schinken, Fett, Margarine, Mehl, Kaffee usw. Die Waren wurden beschlagnahmt und der öffentlichen Lebensmittelverteilungsstelle überwiesen, die die festgesetzten Höchstpreise zahlte. Der Erlös fiel der Staatskasse zu. Mit nicht minder großer Tatkraft ist die Stadt Mainz vorgegangen. In einer Nacht allein gelang es ihr, acht Zentner Fett zu beschlagnahmen, die in der Stadt abgesetzt werden sollten. Dabei geht sie garnicht allzu streng vor. Das für den eigenen Familienbedarf mitgebrachte Pfündchen Butter wird niemanden abgenommen, nur dem im großen betriebenen Schleichhandel soll entgegengetreten werden. Einem angeblich magenleidendem Musikdirektor aus Wiesbaden, der mit der Eisenbahn dort ankam, wurden von den mitgeführten 150 Eiern und den etwa 15 Pfund Butter, zehn Eier und ein Pfund Butter belassen; der übrige Teil der Hamsterware kam der Allgemeinheit zu gute. Ein anderer Mann, der 45 Pfund Weißmehl bei sich hatte, durfte 15 Pfund behalten. Bei der in den letzten Tagen stattgefundenen Ermittlung von Zuckerschleichhändlern, die nur im Großen zentnerweise arbeiteten, wirkte die französische Behörde mit. Auch aus anderen Städten kommen Nachrichten, daß man den Schleichhändlern mit großer Energie auf den Leib rückt. So trieb man in Kreuznach an einem Tage mehrere Zentner Schweizerkäse auf, Speck u. Zucker in großen Mengen, und einundeinhalb Zentner Rindfleisch, das aus einer Geheimschlächterei stammte. Hoffentlich wirkt das Vorgehen vorbildlich auch für die zahlreichen anderen Städte, die von dem gewissenlosen Schleichhandel heimgesucht werden.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 13. März. In den Lebensmittelgeschäften werden auf Abschnitt 12 der Lebensmittelkarte morgen Freitag für den Kopf der Bevölkerung je 50 Gramm Gerstensuppe und 60 Gramm Gemüsenudeln zum Gesamtpreise von 18 Pfg. ausgegeben.

Brühl, 13. März. Ungültig es Papiergeld. Vom 15. März ab verlieren die Kölner Stadtscheine zu 50 und 100 Mark ihre Gültigkeit. Besitzer solcher Scheine tun gut, sie rechtzeitig bei den Kassen umzutauschen. Am 31. März verlieren die Provinzialscheine zu fünf, zehn und 20 Mark ihre Gültigkeit, sowie alle Geldscheine, der Stadt Köln, ausgenommen das Kleingeld zu 10, 25 und 50 Pfennig.

Brühl, 13. März. Der Kameradschaftliche Kriegerverein Brühl schreibt uns: Die Aufgaben der Kriegervereinsorganisation im neuen deutschen Volksstaat. Im neuen deutschen Volksstaat hat sich auch das Kriegervereinswesen den veränderten Verhältnissen angepaßt. Es will wachhalten das Gedenken an den Heldensinn unserer tapferen Kriegsteilnehmer. Es wird seine Wohlfahrtstätigkeit fortführen, über den bisherigen Rahmen der Unterstützungstätigkeit hinaus erweitern und auf Förderung der Interessen aller bedürftigen ehemaligen Soldaten in jeder Beziehung bedacht sein. Insbesondere tritt das Kriegervereinswesen ein: Für die Interessen der Kriegsbeschädigten, deren wir allein in Brühl etwa 200 haben, der Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer des jetzigen Krieges. Wahrnehmung der Rechte auf allen Gebieten gegenüber der Gesetzgebung, Rechts- und Berufsberatung, Mitarbeit bei der amtlichen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge. Für bedürftige Kriegsteilnehmer möglichste Ausgestaltung des von der Kriegervereinsorganisation geschaffenen „Reichskriegerdanks." Gewährung von Unterstützungen an Kameraden und Witwen. Erziehung von Kriegerwaisen in den eigenen Kriegerwaisenhäusern. Für die Veteranen früherer Kriege: Schnellste Gewährung der Reichsbeihilfe für jeden bedürftigen Altveteranen. Erhöhung des bisherigen Betrages von 150 auf 240 Mark jährlich. Für Ansiedlung von Kriegsteilnehmern auf Siedlungsland. Hergabe von Staats- und Gemeindeland, sowie Erlaß eines Kriegerheimstättengesetzes durch das Reich. Den deutschen Kriegervereinen erwachsen hiernach in Zukunft große und wichtige, caritative Aufgaben. Nachdem nunmehr neue Satzungen vom Deutschen Kriegerbunde aufgestellt worden sind, wird auch der Kam. Kriegerverein Brühl seine Tätigkeit wieder aufnehmen und zu einer Versammlung einladen, zu der alle gedienten Soldaten, insbesondere die Kriegsbeschädigten, erscheinen wollen. Es wird dieserhalb auf die im Annoncenteil der gestrigen Nummer befindliche Einladung hingewiesen.

Badorf-Eckdorf, 13. März. Der Männer-Gesangverein Frohsinn hielt am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokale bei Vosen eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein zu Beginn des Krieges 40 aktive Sänger zählte, von denen sehr viele zur Fahne einberufen wurden. Den Heldentod fürs Vaterland starben fünf Mitglieder, einer befindet sich noch in Gefangenschaft. Der neugewählte Vorstand verspricht für die Zukunft seine rege Tätigkeit zu entfalten. Der Vorsitzende Herr Jos. Segschneider hob die früheren guten Leistungen des Vereins hervor und begeisterte die Sänger, die Proben, welche wieder regelmäßig einsetzen sollen und einstweilen Sonntags nach dem Hochamte stattfinden, pünktlich und zahlreich zu besuchen. Sangesfreudige werden zum Beitritt eingeladen. Der Verein gedenkt in nächster Zeit ein Konzert zu veranstalten, wozu ein gut gewähltes Programm ausersehen ist.

Berzdorf, 13. März. Aus der Schule. Die Lehrerin Katharina Hadamczick aus Bachem wurde von der Regierung in Köln zur Lehrerin an hiesiger Volksschule ernannt. — Dem Lehrer Heinrich Lierz in Brühl wurde die einstweilige Verwaltung einer Schulstelle an hiesiger Volksschule übertragen.

Druck und Verlag von Peter Becher, Brühl.
Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer

Ordnung
für das Ewige Gebet
in der Pfarrkirche zu Brühl
am Samstag, den 15. März 1919.

6	— 6³⁰	Aussetzung d. Allerheiligsten u. stille hl. Messe
6³⁰	— 7¹⁹	Nördlicher Stadteil (Vom Markte bis zur Kurfürstenstraße)
7¹⁹	— 7⁴⁰	Schulmesse
7⁴⁰	— 8¹⁵	Mittlerer Stadtteil (Markt, Steinweg, Hospital-, Mühlen-, Schloß- u. Bahnhofstraße)
8¹⁵	— 8³⁰	Allerheiligenlitanei
8³⁰	— 9	Hochamt
9	—10	Marianische Bruderschaft
10	—11	Südlicher Stadtteil (Uhl-, Bonn-, Pingsdorfer-, Lilarerstraße und Bohle)
11	—12	3. Orden
12	— 1	Ablaßstunde (Gesellen- und Hermann-Joseph-Verein)
1	— 1⁴⁵	Knaben der Volksschule
1⁴⁵	— 2³⁰	Mädchen " "
2³⁰	— 3	Vesper
3	— 4	Mütterverein
4	— 5	Marianische Jungfrauenkongregation
5	— 6	Kevelaerverein
6	— 7¹⁵	Bürger- und Arbeiterverein
7¹⁵	— 8	Komplet mit Schlußsegen.

Preiswerte Frühjahrs-
Seidenstoffe
in vorzüglichen Qualitäten

Japanseide, echte Waschseiden, elfenbein doppelt breit, hervorrag 29.50
Seidenhut- u. Kleidermode schwarze prima Kunstseide 80cm breit, Luisingewebe Meter 15,50
Reinseidene aparte Futterseiden 50cm br. auch für Blusen Meter 22,50
Hervorragend imprägnierte **Regenmantelseide** marineblau lilla, 120cm br., Met 42,00
Künstler-Batikstoffe f. aparte Schossblusen 100cm breit 37,50
Wiener Werkst.-Seide hervorrag. Künslermuster dopp. Breite 37,50
Vorn. röm. Streifen für das mod. Kittelkleid dopp. Breite 42,00
Aparte Herren-Krawatten-Seiden jede Krawatte 8,50
Jackenkleider-Seide feste, schwere, reinseidene Qual., dopp. Breite marine schwarz 39.50

Preiswerte Modelle aparter, farbiger Blusen
69.00 59.00 49.00
Kölns altrenommiertes Spezial-Blusen- und Seidenhaus
Wind-Süssmann
Dielhaus gegr. 1885 Minoritenstraße 8

Galoschen (Leder)
in allen Grössen.
Peter Kiel, Köln,
Mühlenbach 39. Tel. B 1321 Amt Köln.

Damenhüte
Ihren alten Hut können Sie in 2 bis 3 Tagen
nach den neuesten Modellformen
wie neu umgearbeitet haben.
H. Ermertz, Damenhutfabrik
Köln Moselstrasse 26, Fernruf B 8581
am Südbahnhof.

Für Reparaturen an
Jalousien und Rollladen
sowie sämtl. Schlosserarbeiten
empfiehlt sich
Jean Fussel, Uhlstr. 58.

Feinstes Unternehmen dieser Branche.
Nur erstklassige Massanfertigung sämtlicher
Damen- und Herren-Garderobe
auch wenn Stoffe dazu geliefert werden, sowie **Wenden, Modernisieren, Färben.** Garantie für tadellosen Sitz und schicke Verarbeitung; von nur **erstklassigen Damen- u Herrenschneidern** ausgeführt. **Tarifpreise.** Auf Wunsch Lieferung in drei Tagen
Jacob Padberg, Cöln, Albertusstraße 21
Langjährig erfahrener Zuschneider.

Maurer
Betonarbeiter
Arbeiter
Anstreicher
werden auf unserer Baustelle Bahnbau Liblar eingestellt. Zu melden auf der Baustelle. Arbeitszeit von 6 2¼ Uhr. Züge fahren ab Köln Hbf. 4⁵⁷ zurück 2³⁵
Peter Riese & Co., G.m.b.H.
Hoch- und Tiefbauunternehmung
Köln-Sülz, Lechenicherstraße 20.

Leisten vorrätig **LEDER** Leisten vorrätig
Sohlleder, eichenloh, alle Sorten Oberleder, sowie Schäfte in jeder Ausführung zu mäßigen Preisen.
Sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel zu sehr billigen Preisen.
Köln, Marzellenstrasse 46-48
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Achtung!
Echte Lederschuhriemen aus der Haut geschnitten Mako- und Eisengarnsenkel in hervorrag. Qual. Hochglanz-Schuhcreme (Wachsware) tiefschwarz und braun, Schuhfett liefert billigst
Bopp, Köln, Apostelnstraße 16
Lederhandlung.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ausgabe der neuen Fleischkarten.

Gegen Vorlage der Hausstandskarten findet am Montag, den 17. und Dienstag, den 18. ds. Mts. nachm. von 2—½6 Uhr auf dem Rathause Zimmer 4 die Ausgabe der neuen Fleischkarten statt und zwar Montag für die Namen mit den Anfangsbuchstaben A—M und Dienstag von N—Z

Brühl, den 12 März 1919.

Der Bürgermeister J. V.: Dohr.

Kassen-Stunden

Vom 15. ds. Mts. an sind unsere Kassenschalter von morgens 8 bis nachmittags 1 Uhr geöffnet.

Spar- u. Darlehnskasse des Landkreises Köln.
St. Apernstrasse 19.

Versteigerung

von Gärten und Ackerländereien in Gemeinde Schwadorf.

Am Donnerstag, den 20. März 1919 nachmittags 2 Uhr in der Wirtschaft von **Heinrich Giesen** in Schwadorf werden auf Anstehen von Frau Wtw. Heinrich Kremer, Elisabeth geb. Jomer in Schwadorf und Kinder, die derselben gehörigen

Gärten und Ackerländereien

in der Gesamtgröße von etwa drei Morgen in kleineren Teilparzellen öffentlich unter günstigen Bedingungen zur Versteigerung ausgestellt.

Köln, den 12 März 1919.

Der Notar: Landwehr
Geheimer Justizrat.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage versteigere ich gegen sofortige Baarzahlung am

Donnerstag, den 20. März vorm. 10 Uhr zu Schwadorf, Hauptstraße Nr. 45

die zum Nachlasse des verstorbenen Heinrich Kremer gehörenden Hausmobilien, Küchensachen, Acker- und sonstigen Geräte, sowie 7 Hühner und 1 Hahn.

Die Gegenstände können 2 Stunden vor dem Verkaufe am Orte der Versteigerung besichtigt werden.

Preisler, Bonnstraße 31.

Ihre eigenen Stoffe

bekommen Sie bei mir zu

Herren- Damen- und Kinder-Garderobe

preiswert, schick, unter Garantie für guten Sitz verarbeitet.

Darum

‚Besuchen Sie mich'

Meine Abteilung: Umarbeitung von Militär- in Zivilgarderobe bringe in empfehlende Erinnerung

Kremer

Brühl-Köln, Markt 26, Telefon 217 — Köln-Ehrenfeld, Subbelratherstr. 182 Telef. A5578

Spezialgeschäfte bester Herren- Damen- Kinderkonfektion und Modeartikel

---

Kaufe stets gebrauchte

Wein- und Sektkorke

Wilh. Thomas, Köln, Glockengasse 14, II.

Dr. med. Linz

Spezialarzt
für Haut- Harn- und Geschlechtskrankheiten.
Köln, Hohestrasse 85-87 Ecke Brückenstr.
Sprechstunden 10—1, 3—6 Uhr, — Tel. A 7274

Ladenlokal

zu mieten gesucht. — Näheres Färberei Rheingold Bonn, Rheindorferstraße 15.

Empa-Schuhe

Bestes Fabrikat, Ia. Verarbeitung, mit und ohne Lack in Box und Chevreaux,

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

mit Doppelsohle, für Kommunion. Verkauf bei

Hermann Baehr, Brühl, Schlossstr. 15.

Heinr. Nettesheim & Cie.

G. m. b. H.
Büro für Architektur.
Bauleitungen.
Schlüsselfertige Uebernahme von **Neu- und Umbauten** aller Art. Taxen-Gutachten.
Clemens-Auguststr. 55. Telefon 258

Schwarz für Trauer

wird täglich gefärbt.

Dampf-Färberei
Rudolf Engelskirchen
Kirchstrasse 8

Haben Sie Kopfschuppen?

Dann waschen Sie Ihren Kopf mit
„Pixol", d. idealen Kopfwäsche.
„Pixol" ist in allen einschlägigen Geschäften vorrätig.

Wo nicht, direkt durch den Fabrikanten
F. W. Stodick, Köln am Rhein
Teutoburger Strasse 17.

Haben Ihre Kinder schwachen Haarwuchs?

dann bestellen Sie sofort eine Flasche **„Pixol".** Bei regelmäßigem Gebrauch von „Pixol" wird der Haarschmuck ihrer Lieblinge in kurzer Zeit von üppiger Fülle sein. Denn nur Pixol ist das beste Haarkräftigungsmittel der Neuzeit. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen jedermann zur Einsicht vor. Jede Mutter, welche ihre Kinder lieb hat, gebrauche zu deren Kopfwäsche nur „Pixol". Preis pro Flasche 5.00 Mk. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Pixol-Versand F. W. Stodick
Cöln a. Rh., Teutoburgerstraße 17.

Rechtsbüro

Köln-Sülz

Pfändungsaufhebungen Vormundschafts- u. Militärsachen, Gnadengesuche, Testamente, Zahlungsschwierigkeiten, Zahlungsbefehle, Alimenten, Fürsorge, Straf- u. Ehesachen, Strafaufhebungsanträge. Fachgemäße, gewissenhafte u. diskrete Bearbeitung.

Ia. Referenzen.
Rechtsbüro
Lengersdorf u. Plaßmann
Köln-Sülz, Schleidenerstr. 5
Tel. B 4128
Geschäftsstunden 9-12, 3-7.
Sonntags von 10—11,
eventuell nach Vereinbarung
Fahrt mit der Straßenbahn Nr. 15 bis Endstation Sülz.

Bäckermeister und Hausfrauen!

Meine seit 1897 betr.

Hefenhandlung

befindet sich vor wie nach **Hospitalstr. 11** und habe stets frische Ware vorrätig.

Fr. M. Ripp.

Kleinwagen, Leiterwagen

verschiedene Größen billig abzugeben.
Köln, Lindenstr. 53.
H. Körig.

Gut erhaltenes schw.
Jackenkleid Größe 42—44 u. blaue Waldbluse Gr. 44 bill. zu verk.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein schönes
Klavier gutes Instrument u. ein großes **Oelgemälde** 122×178 cm groß S. M. Sch Emden zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch.

Fast neues schwarzes
Kommunionkleid zu verk. Bescheid Kierberg, Talstr. 65 von nachm. 5 Uhr ab.

---

1 Paar kräftige
Schäftestiefel Gr. 42 und Ueberzieher zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Sauberes Stundenmädchen
für Vormittags gesucht.
Königstr. 35.

Verschiedene Kilo
Speck-Saatbohnen
sowie mehr. Ztr. **Zwiebeln** zu verkaufen. Daselbst einig. Fuhren Stalldünger gesucht
Pingsdorf,
Euskirchenerstraße 142.

Gut erhaltener
Schreibtisch,
ein Brockhaus Lektion, wie neu, eine Partie leere Weinflaschen, Nippes und andere Sachen umzugshalber zu verkaufen. Gruhlwerk 45.

Größere Anzahl
Feiler sowie Zimmerleute und 2 Maurer für unseren Fabrikbetrieb sofort gesucht.
Deutsche Barackenbau-Gesellschaft m. b. H.,
Kalscheuren b. Cöln.

Sauberes ehrliches
Mädchen
zum 1. April bei hohem Lohn gesucht. Gartenstr. 25.

Saubere Waschfrau
gesucht.
Auguste-Viktoriastr. 30.

Durchaus tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Auguste-Viktoriastr 30.

Sauberes ehrliches
Mädchen
sof. bei hohem Lohn gesucht.
Gartenstr. 25.

Junges kräftiges
Dienstmädchen
in kl. Haushalt sof. gesucht.
Kuhl, Köln, Hohenstaufenring 50.

Dienstmädchen
für Restauration u. Haushalt gesucht.
Brauerei Kappes, Köln, Weyerstraße 94.

Schlafstellen
zu vermieten. **Kierberg,** Bochemerstr. 39.

Zigarretten-Etui
mit Monogramm J. J. verloren Gegen Belohn abzug. Bochem, Bahnhofstr 21.

Zur Kommunion und Konfirmation!

MÄDCHEN-KLEIDER
in Seide - Voile - Batist — weiss und schwarz
Elegante Seiden-Mäntel
Moderne Kopfbedeckungen
Knaben-Anzüge
in schwarz-blau.

J. BIERGANS, Köln,
Altermarkt 75—79



Frische Sendung
Fasel- und junge Schweine
zu haben. Verkaufe zu den billigsten Tagespreisen.
Robert Lüssem,
Efferen b. Cöln
Telefon Hermülheim 61.

Einige schöne 8 Woch. alte
Ferkel
und **2 schöne Ziegenlämmer,** ein halbes Jahr alt, abzugeben.
Joh. Dicke, Pingsdorf.



Faselschweine
zu verkaufen.
Gutsverwaltung Birkhof
Grube Berggeist.

Mehrere schöntragende
Saane-Ziegen
preiswert zu verkaufen.
Pingsdorferstraße 50

Möbel, Herde Uhren
auch nicht gehend, alte Gold- und Silber-Schmucksachen aller Art, Ware auch Pfandscheine kaufe zu höchstem Wert. **Silbermann, Cöln,** Thieboldsgasse 12, Nähe Weyerstraße.

Fuchs-, Schaf-, Ziegen-, Kanin-, Hasen-, Reh- und sonstige Felle
suche stets jede Menge zu kaufen.
Pohne u. Co.
Köln, Blaubach 33.
Fernruf A 4618

Zigaretten-Haus
Köln Ehrenst. 34
Bikt. Weinhausen
Sortimente
für
Wirte, Händler, Verbraucher

Sexualleiden,
Frauenleiden
Haut- u. Beinkranke
finden große Heilerfolge durch mein bewährtes **Naturheilverfahren.**
Urin- u. Blutuntersuchungen
W. Anno, Heilkundiger,
Köln, Steinfeldergasse 1,
Eingang Friesenstr.

Reparaturen
an **Nähmaschinen** aller Systeme. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges. Köln
Brettestr. 92/98. Tel. A 3829

Richtung! Pferdebesitzer!
Räude- und Mauke-salbe bestempfohlen hilft sofort u. erzeugt sofort den Haarwuchs. **Pittscheidt, Cöln** Ursulastraße 12. Fernspr. B 1795 Amt Köln. Per Nachn. die Kilodose 25 Mk.

Kriegs-Anleihen
kauft jederzeit
Leonh. Klein, Geldgeschäft
Cöln-Rh., Gladbacherstr. 5.

Stoffe
für Herren-Anzüge u. Damen-Jackenkleider Ia. Qualität, in neuesten Dessins vorrätig.
Tuch- und Maßgeschäft
C. Müller
Cöln, Rothgerberbach 5.

Fahrradgummi
neu oder gebraucht, auch einzelne Reifen sowie ein **Fernglas** zu kaufen ges.
Ang. mit Preis u. P. J. 8519 an die Geschäftsstelle

Schönes dunkelblaues
Voilekleid
Größe 44, preiswert zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes
Tafelklavier
billig zu verkaufen.
Kempishofstr. 4.

Pferdedecken
u. Gummiunterlagen
habe noch große Posten abzugeben. **Theo Vering,**
Badorf, Badorferstr. 5.

Schwarz. Kommunionkleid
zu verkaufen
Pingsdorf, Euskirchenerstraße 87

Zuckermöhren - Samen und Setzzwiebeln zu verkaufen. Daselbst 1 schickes, helldl. Waltkleid, Größe 42, zu verkaufen.
Kierberg, Bochemerstr. 177.

Hochf. St. Felix-Brasil-Zigarren M. 125 p. 100 St. Feinste Havana Zig. — La Marina — M. 100 p. 100 St. Zig. in allen Preisl. von M. 350 p. Mille aufwärts. Versand gegen Nachnahme Beste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Wilh. Hüsch, Zig.-Vers., Homberg am Niederrhein.

Hobelbank
zu kaufen ges. **Jos. Rieß,**
Langenackerstr. 78.

Faltschachteln u. Versandkartons
für alle Branchen, mit und ohne Druck
liefert gut und billig
Franz Gierlichs
Kartonnagenfabrik
Quettingen bei Opladen.

Ein schwarzes
Jackenkleid
zu verk. Bonnstr. 70.

Küchenabfälle
abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein.
Donnerstag, den 13. März Abends punkt 7 Uhr im Vereinslokale Ratskeller **Mitgliederversammlung.** Vortrag des geistl. Beirats Herrn Oberlehrer Reintgen **Tatsächliches und Grundsätzliches zur Frage der Trennung von Kirche und Staat**
Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Gäste sind herzlichst willkommen.
Der Vorstand.

Evangel. Kirchenchor.

Heute Probe.
Damen 7 Uhr, Herren 7½ Uhr
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Einfamilienhaus
mit Garten in der Kaiserstr. oder in der Nähe zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. O. M. 8513 a. d. G.

Wohnhaus
mit Stallung und Hofraum in günstiger Lage zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Einf. möbl. Zimmer
mit Pension zu mieten ges.
Angebote an Josef Schubach, Bonn Burgstr. 145.

2—3 Zimmer
von kinderl. Ehepaar ges.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

50 Mk. demjenigen, der kinderlosem Ehepaar bis 1. Juni schöne **3 Zimmerwohnung** beschafft. Angeb. u. V. S. 8522 an die Geschäftsstelle.

Gebr. eichen
Schlafzimmer
2 Betten, Spiegelschrank etc. von Brautl. geg. Kasse zu kauf. ges. Offert. u. M. K. 8523 an die Geschäftsstelle.

Kleines
Einfamilienhaus
mit Garten in Brühl zu kaufen gesucht.
Wer sagt die Geschäftsst.

Gartenarbeiter
gesucht Gärtnerei **Zavelberg,** Kaiserstr.

Staatl. geprüft. Beamter **sucht Stelle** als **Platz-, Wiege- oder Rangiermeister.** Derselbe war bisher in Staat und größeren Werken tätig, besitzt Ia Zeugnisse. Ang. u. C. N. 8524 an die Geschäftsstelle erb.

Ein tüchtiger
Knecht
bei hohem Lohn gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Saubere Waschfrau
gesucht. Kaiserstr 12.

Friseur-Lehrling
gesucht.
Josef Laubach Kölnstr. 47.

Braves fleißiges
Mädchen
gegen guten Lohn und gute Behandlung gesucht.
Frau V. Neukind
Köln-Nippes
Franziskastraße 10a.